

Geld geben und Gutes tun



Es ist eine so schöne Vorstellung, Geld im Überfluss oder zumindest genügend Geld zu haben. Das geht nicht nur Privatpersonen so, sondern auch der MHH. Leider sieht die Realität anders aus: Trotz höherer Erlöse in den Kliniken kam es im laufenden Kalenderjahr zu einer massiven Steigerung der Personal- und Sachkosten.

Glücklicherweise gibt es zahlreiche gemeinnützige Institutionen oder Fördereinrichtungen, von denen die Hochschule unterstützt wird: In den Jahren 2006 bis 2008 hat die MHH beispielsweise knapp 11 Millionen Euro von verschiedenen Stiftungen erhalten. Das sind im Durchschnitt 3,6 Millionen Euro pro Jahr gewesen. Hinzu kommen zahlreiche Vereine, die mit ihrer Arbeit ebenfalls viel Gutes tun und zusätzliches Geld in die MHH fließen lassen. Zwei davon stellen wir in diesem Titelthema vor.

Nun hat die Hochschule ihre eigene Stiftung gegründet. Sie soll dafür sorgen, dass die Zuwendungen in einen großen Topf fließen und von dort aus verteilt werden. Auf diese Weise gestaltet sich das Geschäft mit dem Geld für private Spender transparenter. Mit MHH-Fundraiser Dr. Eckhard Schenke, der gleichzeitig geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Förderstiftung MHH^{plus} ist, haben Sponsoren und Mäzene einen festen Ansprechpartner. So kommt emotionale Nähe zustande, ein wichtiger Aspekt beim Fundraising.

Weitere Details zum Thema „Geld geben und Gutes tun“ gibt es auf den folgenden Seiten. **ina**



Gründungsinitiator der Förderstiftung MHH^{plus}: Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann.

Für einen guten Zweck

Im Gespräch mit MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann über die Förderstiftung MHH^{plus}

Warum soll es überhaupt eine Stiftung in der MHH geben?

Die Idee ist schon älter – aber es muss dafür auch der Boden bereitet sein. Ausschlaggebend war ein Gespräch, das ich im vergangenen Herbst mit Professor Dr. Christian Pfeiffer führte, dem Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen. Im Anschluss an ein wissenschaftliches Symposium der VW-Stiftung sprach ich mit ihm beim Abendessen über das Thema Stiftungen. Da er sich sehr für dieses Thema engagiert und auch Mitbegründer der hannoverschen Bürgerstiftung ist, unterstützte er mich ab diesem Zeitpunkt maßgeblich, eine MHH-Stiftung ins Leben zu rufen.

Warum engagieren Sie sich für die Stiftung?

Es gehört zu meiner Pflicht als MHH-Präsident, die Förderstiftung MHH^{plus} anzuschließen. Anders als durch persönliches Engagement ist dies nicht möglich – das ist ähnlich wie bei der Schaffung neuer Kindergartenplätze: Es sind niemals genügend vorhanden, und die Förderungen reichen niemals aus. Für zusätzliche Kapazitäten muss die MHH selbst Möglichkeiten entdecken und schaffen.

Wie viel Geld soll nun schnellstmöglich als Stiftungsvermögen zur Verfügung stehen?

Wir haben uns das Ziel gesetzt, das Stiftungsvermögen bis Ende kommenden Jahres auf eine siebenstellige Summe zu erhöhen. Derzeit liegt es bei rund 200.000 Euro.

Wie sollen Geldgeber akquiriert werden?

Der Stiftungsvorstand der Förderstiftung MHH^{plus} sollte Anregungen geben, welche Personen und auch Unternehmen die Mitglieder des Stiftungsrates ansprechen sollten. In diesem Zusammenhang spielen die Mitglieder des Stiftungsrates eine wichtige Rolle. Sie treten öffentlich als Vertreter der Förderstiftung auf – und haben außerdem viele Kontakte zu MHH-Patienten.

Warum sollte man die Förderstiftung MHH^{plus} unterstützen?

Geld für einen guten Zweck zu geben ist eine zeitgenössische Form von Engagement. Die Hochschule überzeugt durch ihren guten Ruf. Nun gilt es, an die guten Erfahrungen der Patienten zu appellieren, um die Spendenfreudigkeit in Gang zu bringen.

Die Förderstiftung MHH^{plus} ist nicht die einzige Stiftung, die es an der Hochschule gibt.

Diverse Kliniken werben bereits für ihre Zwecke. Wie vermeiden Sie Konkurrenz?

Zunächst einmal ist es mir wichtig, Folgendes zu sagen: Diese Kliniken profitieren zu einem Großteil von dem Glanz, den die MHH in ihrer Gesamtheit ausstrahlt. Für jede bereits vorhandene Stiftung ist es möglich, unter das Dach der Förderstiftung MHH^{plus} zu wechseln. Dies müssen wir jedoch mit Fingerspitzengefühl vorantreiben, um die Zweifler davon zu überzeugen, dass wir gemeinsam stärker sind als jede oder jeder für sich. Diese Erkenntnis wird hoffentlich die Zeit mit sich bringen. Kleine Erfolge konnten wir bereits verbuchen. Die erste Stiftung, die Interesse bekundet hat, zu wechseln, ist die Traumastiftung. Auch die Freundesgesellschaft wird mit der Förderstiftung MHH^{plus} zusammenarbeiten.

Jede große Stiftung hat auch einen entsprechenden Leumund. Wer ist für die Schirmherrschaft vorgesehen?

Das ist noch nicht entschieden – aber es wäre schön, wenn wir eine Schirmherrin fänden, die als Frontfrau die MHH-Stiftung nach außen vertritt.

Das Interview führte Kristina Weidelhofer.

MHH setzt auf bürgerschaftliches Engagement

Die im Mai gegründete Förderstiftung MHH^{plus} hat ihre Arbeit aufgenommen

Um gezielter Geld einwerben zu können, hat die MHH am 4. Mai 2009 die Förderstiftung MHH^{plus} gegründet. „Eine Stiftung ist bestens dafür geeignet, bürgerschaftliches Engagement zu bündeln“, sagt Gründungsinitiator und MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann. Forschung, Lehre und Krankenversorgung stehen im Zentrum des Förderzweckes der Stiftung. In der heutigen Zeit der knappen Kassen sieht er in der Stiftungsgründung eine Möglichkeit, zusätzliche Mittel für die Hochschule einwerben zu können. In der konstituierenden Sitzung am 27. August 2009 haben die von den Gründungsmitgliedern vorgeschlagenen Stiftungsratsmitglieder offiziell ihr Amt aufgenommen und Professor Dr. Christian Pfeiffer, Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, zum Vorsitzenden des Stiftungsrates gewählt. Sein Stellvertreter ist Professor Dr. Siegfried Piepenbrock, ehemaliger Leiter der MHH-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Das Land Niedersachsen gibt 100.000 Euro für Stiftung

„Alle zehn Gründungsmitglieder haben jeweils 5.000 Euro in die Stiftung eingebracht, auch das Land Niedersachsen hat sich mit 100.000 Euro daran beteiligt, um der Stiftung einen soliden Grundstock zu



Nach der konstituierenden Sitzung:
Die Stiftungsratsmitglieder
und Gründungsinitiatoren der
Förderstiftung am 27. August 2009.

gewähren“, betont Professor Bitter-Suermann. Weitere MHH-Professoren haben ebenfalls Zustiftungen aus ihrem Privatvermögen gemacht. „Mittlerweile verfügt die Förderstiftung MHH^{plus} bereits über ein Kapital von 200.000 Euro“, sagt Dr. Eckhard Schenke, Fundraiser an der MHH und geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Förderstiftung MHH^{plus}.

„Ich bin begeistert, wie schnell die Förderstiftung gegründet wurde. Sie eröffnet endlich die Chance, ehemalige Studenten, dankbare Patienten und wirtschaftliche Partner der MHH für eine nachhaltige Förderung der MHH zu gewinnen“, unterstreicht Professor Dr. Christian Pfeiffer, Gründungsinitiator und Stiftungsratsvorsitzender. „Im Vergleich mit den USA ist das Stiftungswesen in Deutschland vollkommen unterentwickelt. Die Bevölkerung sowie Patienten und Mitarbeiter der MHH haben nun die Möglichkeit, sich auf diesem Weg noch besser für die MHH einzusetzen“, ergänzt Professor Dr. Michael Manns, Direktor der MHH-Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie und Vorstand der Förderstiftung MHH^{plus}.

Die Förderstiftung MHH^{plus} ist in sieben Fonds unterteilt. Wenn die Förderer keine Vorgaben machen, fließt das Geld in den allgemeinen Stiftungsfonds. Der Innovationsfonds sammelt Geld für innovative Forschungsvorhaben wie beispielsweise die Biomedizintechnik. Darüber hinaus gibt

es einen klassischen Forschungsfonds, der mittelfristig beispielsweise Anwendungen in der klinischen Forschung unterstützen soll. Der Fonds für die Lehre wird unter anderem Stipendien für Studierende oder Maßnahmen zur Weiterqualifizierung von Dozenten fördern. Der „Pro Sanitas“-Fonds kümmert sich um Projekte für die Krankenversorgung. Der Fonds für Familienfreundlichkeit wird Maßnahmen wie beispielsweise die Schaffung neuer Kindergartenplätze innerhalb der Hochschule fördern. Der Notfallfonds ist für das Abdecken von Kosten gedacht, die innerhalb des MHH-Betriebs nicht vorgesehen sind, beispielsweise bei der Unterbringung von finanzschwachen Eltern schwerkranker Kinder oder für Operationen, die Kostenträger nicht übernehmen.

Ausblick der Förderstiftung MHH^{plus}

„Ab einer Million Euro Stiftungsvermögen können wir von den Zinsen Projekte mit nennenswerter Summe innerhalb der MHH fördern“, sagt Dr. Schenke. Er ist optimistisch, dieses Vermögen innerhalb eines Jahres zusammenzubekommen.

Struktur der Förderstiftung MHH^{plus}

Initiatoren: Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann und Professor Dr. Christian Pfeiffer.

Gründungsstifter: Folgende MHH-Professoren haben sich neben dem Stiftungsinitiator Professor Bitter-Suermann dazu bereit erklärt, jeweils 5.000 Euro aus ihrem Privatvermögen für das Gründungskapital der Förderstiftung MHH^{plus} zur Verfügung zu stellen: Professor Dr. Hermann Haller, Professor Dr. Arnold Ganser, Professor Dr. Helmut Drexler, Professor Dr. Tobias Welte, Professor Dr. Axel Haverich, Professor Dr. Peter Vogt, Professor Dr. Reinhard Dengler, Professor Dr. Sebastian Suerbaum, Professor Dr. Thomas Schulz, Professor Dr. Michael Manns.

Stiftungsratsmitglieder: Der Stiftungsrat ist das wichtigste Gremium, seine Mitglieder beschließen die Verwendung der Fördermittel, berufen die Vorstandsmitglieder der Stiftung, arbeiten vertrauensvoll mit dem MHH-Präsidium zusammen und ta-

gen mehrmals pro Jahr. Dem Gremium gehören an: Simon Brandmeier, Vorsitzender des MHH-Personalrates, Dr. Friedhelm Haak, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Verlagsgesellschaft Madsack, Professor Dr. Dr. Axel Haverich, Direktor der MHH-Klinik



Professor Dr.
Christian Pfeiffer

für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie, Professor Dr. Heinz Hundeshagen, ehemaliger Rektor der MHH, Professor Dr. Christian Krettek, Direktor der MHH-Klinik für Unfallchirurgie, Professor Dr. Hartmut Küppers, Vorstandsvorsitzender der MHH-Freundesgesellschaft, Professor Dr. Christian Pfeiffer, Leiter des Kriminologischen Forschungsinstitutes Nie-

sachsen, Professor Dr. Siegfried Piepenbrock, ehemaliger Direktor der MHH-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, sowie Wilhelm Zeller, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Hannover Rückversicherung AG.

Vorsitzende: Professor Dr. Christian Pfeiffer, Stellvertreter: Professor Dr. Siegfried Piepenbrock. Sie wurden beide einstimmig von den Stiftungsratsmitgliedern gewählt.

Vorstand: Professor Dr. Michael Manns, Dr. Eckhard Schenke. Sie sind am 27. August 2009 von den Stiftungsratsmitgliedern berufen worden.

Kuratorium: Die Stiftungsratsmitglieder haben sich dafür ausgesprochen, weitere Personen des öffentlichen Lebens zu gewinnen, die beratend tätig sein sollen. Eine weitere Funktion der Kuratoriumsmitglieder ist es, die Förderstiftung bekannter zu machen. Die Anzahl der Kuratoriumsmitglieder ist noch offen. **ina**

Dies soll einerseits über Spenden von in der MHH behandelten und zufriedenen Patienten geschehen. Das sogenannte Direktmarketing wird von Dr. Schenke als MHH-Fundraiser organisiert. Andererseits sollen weitere mögliche Zustifter über die Stiftungsratsmitglieder angesprochen

und motiviert werden. Dafür kommen beispielsweise mittelständische Unternehmen der Region infrage. Eine Alternative zur Schenkung ist das Stiftungsdarlehen, eine Art „Stiften auf Probe“: Eine Person X bringt Geld in die Stiftung ein, womit diese wirtschaften kann. Von den Zinsen

können dann MHH-Projekte finanziert werden. Nach einer individuell vereinbarten Zeit geht das Geld an die Person X zurück. „Derjenige kann so erst einmal ausprobieren, wie es sich anfühlt, sein Geld einer Stiftung zugute kommen zu lassen“, sagt Dr. Schenke. **ina**

■ Stiftungen

In Amerika ist der Stiftungsgedanke stärker ausgeprägt als in Europa. In Deutschland kommt es seit zehn Jahren verstärkt zur Gründung von Stiftungen. Hannover gehört hinsichtlich der Stiftungsgründung zu den am schnellsten wachsenden Regionen. Eine Übersicht aller Stiftungen in Hannover und der Region ist im Büro des Oberbürgermeisters über Theda Minthe erhältlich.

Um eine Stiftung gründen zu können, ist Kapital in Höhe von 25.000 Euro erforderlich. Ab dieser Summe erkennt die Regierungsbehörde Hannover den Stiftungswillen an. Im Unterschied zu Vereinen müssen Stiftungen ihr eingeworbenes Geld nicht überwiegend zeitnah verwenden. Somit ist eine Stiftung besser dazu geeignet, Geld anzusammeln. Die Bestandserhaltung des Stiftungsvermögens steht neben der Förderung des gemeinnützigen Zieles dabei im Vordergrund. **ina**



Ärzteforum Niedersachsen

Termin: 04.11.2009, 14.00 Uhr – 20.00 Uhr

Medizinische Hochschule Hannover (Hörsäle F und H)

Inhaltliche Schwerpunkte:

KVN-Praxisbörse mit Möglichkeit des Kennenlernens und Informationsaustausches zwischen Praxisabgebenden und -übernehmern, Praxisbewertung, Praxisübergabevertrag, Ausschreibungs- und Nachbesetzungsverfahren, betriebswirtschaftliche und steuerrechtliche Fragen beim Praxisübergang. Es erwarten Sie interessante Vorträge und Workshops, kompetente Berater und attraktive Aussteller.

Referenten:

- Dr. iur. Bernhard Specker, Geschäftsführer, Justitiar der KVN-Bezirksstelle Hannover
- Frau Gabriele Bechtel, Geschäftsführung der BUST Steuerberatungsges. mbH, Hannover
- Herr Tim Seiler, stv. Direktor der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer, Hannover

Aufgrund einer begrenzten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung bei den Praxisberatern der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, Bezirksstelle Hannover erforderlich.
Herr Posnanski/ Herr Meißner, Tel. (0511) 380-4261 oder -4303

Persönlichkeiten persönlich ansprechen

Die Fundraising-Strategie an der MHH

Wie bekomme ich Fördermittel aus der breiten Mitte der Gesellschaft?, das ist eine der zentralen Fragen, mit der sich MHH-Fundraiser Dr. Eckhard Schenke regelmäßig beschäftigt. Der Begriff Fundraising kommt aus dem Angloamerikanischen und bedeutet, frei übersetzt, einen Schatz heben oder Geld beschaffen. Seit Januar dieses Jahres ist er für das Geschäft mit den Spendenfreudigen zuständig (siehe MHH Info 1/2009).

Sein Job ist es, persönliche Kontakte zu Persönlichkeiten aufzubauen, die bereit sind, einen Teil ihres Vermögens oder einfach nur eine einmalige Spende in die MHH zu investieren – denn die öffentlichen Fördermittel reichen nicht aus. Deshalb kam das Präsidium auf die Idee, einen Profi

einzustellen, der sich mit dem Einwerben von privaten Spenden auskennt. „Bei der Einwerbung von Forschungs-Drittmitteln ist die MHH nach wie vor Spitze – doch die Hochschule möchte nicht länger auf potenzielle private Geldgeber verzichten, die von der Spitzenleistung der MHH überzeugt sind – oder sich im Zweifelsfall davon überzeugen lassen können“, sagt MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann.

„Fundraising ist weiblich“, sagt Dr. Schenke: Spenden werden meist von Frauen initiiert, selbst wenn sie über das Konto des Ehemannes überwiesen werden. „Zu dieser Tätigkeit gehört viel Beziehungsarbeit: zunächst der Aufbau, dann die Pflege der Kontakte.“ Beim Spendengeschäft von Menschen für Menschen gelte es, emotionale Nähe aufzubauen. „Ansprechpartner sind beispielsweise dankbare Patienten“, weiß Dr. Schenke. „Die Erfolgsquote, es zu erreichen, dass Menschen sich dazu bereit erklären, Geld zu geben oder ihre Beziehungen spielen zu lassen, liegt je nach Methode zwischen 1:5 bis 1:100“, berichtet der MHH-Fundraiser.

Dabei gilt es bei Großspendern, das generelle Prinzip der „gleichen Augenhöhe“ zu beachten. „Den Kontakt zu einem hannoverschen Großunternehmer herzustellen, ist Leitungsaufgabe“, betont Dr. Schenke. Dafür seien der Präsident und die Stiftungsratsmitglieder der neuen Förderstiftung MHH^{plus} zuständig. Dr. Schenke ist guter Mutes, innerhalb der kommenden Jahre zahlreiche Mittel einwerben zu können. „Die Förderstiftung MHH^{plus} ist dafür das entscheidende Fundament“, sagt er.

Weitere Bausteine neben verschiedentlich eingesetzten Marketinginstrumenten sind die beiden zentralen Förderinstitutionen der MHH, die Freundesgesellschaft und der Alumni-Verein, zu denen Dr. Schenke ein gutes Verhältnis pflegt.



Dr. Eckhard Schenke

„Schön wäre es, wenn durch Einsatz und Engagement aller Lehrenden die Studienzeit für unsere Studierenden so begeisternd und emotional bindend erlebt würde, dass alle auf die MHH stolze aktive Alumni würden“, sagt der MHH-Fundraiser. Der Alumni-Verein könnte so zur größten Stütze im MHH-Fundraising werden. „Für das Friend-Keeping eignet sich im besonderen Maße die Freundesgesellschaft“, sagt der MHH-Fundraiser. Der Verein könnte etwa die Spender, die der MHH regelmäßig Spenden zugute kommen lassen, nachhaltig betreuen – und damit zum Erhalt bereits geknüpfter Beziehungen beitragen.

Doch diese neuen Strukturen sind vorerst noch Visionen, deren Umsetzung das gemeinschaftliche Zupacken erfordert: Ab Herbst 2009 werden Manfred Seidel, von Beruf Steuerberater und ehrenamtlicher Schriftführer der Freundesgesellschaft, und Katrin Fuchs, die für den MHH-Alumni-Verein tätig ist, das Rechnungswesen der neuen Förderstiftung MHH^{plus} aufbauen. Das Know-how der Freunde und des Alumni-Vereins in die neue Fundraising-Struktur zu integrieren, begrüßt Dr. Schenke sehr: „Ich freue mich auf eine fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

ina

Warum unterstützen Sie die Förderstiftung MHH^{plus}?

Professor Dr. Reinhard Dengler: „Ich unterstütze die Förderstiftung MHH^{plus}, damit die MHH ihr hohes wissenschaftliches und medizinisches Niveau halten und ausbauen kann. Sie braucht dafür privates finanzielles Engagement, da die öffentlichen Unterstützungen zwar wichtig sind, aber nicht ausreichen.“



Professor Dr. Thomas Schulz: „Ich halte es für außerordentlich wichtig, dass die MHH in der Zukunft über zusätzliche Finanzierungsquellen verfügt, aus denen zum Beispiel neue Initiativen möglich gemacht werden könnten. Im Unterschied zu schon bestehenden, oft an einzelne Kliniken angebundene, Stiftungen soll MHH^{plus} allen Bereichen der MHH Unterstützung gewähren können. Das dafür not-



wendige Kapital aufzubauen wird viele Jahre benötigen. Ich würde mein Engagement bei MHH^{plus} gerne langfristig fortsetzen, wenn sich die neue Stiftung im Sinne ihrer Gründer weiterentwickelt.“

Professor Dr. Sebastian Suerbaum: „Die Unterstützung der Forschung durch private Spender ist in Deutschland im Vergleich zu vielen anderen Ländern noch unterentwickelt. Dies gilt besonders für den Bereich der Grundlagenforschung. Ich habe mich daher gern an der Gründung der Förderstiftung MHH^{plus} beteiligt, weil sie die Forschungsaktivitäten der MHH in ihrer ganzen thematischen Breite von der Grundlagenforschung über die klinisch-experimentelle bis hin zur angewandten klinischen Forschung unterstützen wird.“



Professor Dr. Hermann Haller: „Die Förderstiftung ist für die Hochschule wichtig, da



sie das Engagement und den Enthusiasmus für die Ziele der MHH konkretisiert. Sie ermöglicht es, Förderinstitutionen für die Lehre und für den Modellstudiengang HannibaL zu gewinnen. So kann den Studierenden auch weiterhin die beste Ausbildung mit immer aktuellen Konzepten gewährleistet werden.“

Professor Dr. Michael Manns: „Es ist höchste Zeit, dass die MHH eine übergeordnete Förderstiftung erhält, denn ohne ein derartiges Instrument wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, Besonderes zu leisten. Die Krankenhäuser sind bereits jetzt schon unterfinanziert. Zudem muss befürchtet werden, dass die öffentlichen Forschungsfördermittel zukünftig nachlassen.“



bb

Rund um das Thema Erbschaft

Änderungen des Erbrechts und der Umgang mit Entscheidungen am Ende des Lebens sind Themen bei den 1. Erbrechtstagen Hannover. Die Veranstaltung der Sparkasse Hannover findet am 31. Oktober 2009 von 13.30 bis 19 Uhr in Kooperation mit der Förderstiftung MHH^{plus} und der Bürgerstiftung Hannover im Hannover Congress Centrum statt. Die Förderstiftung MHH^{plus} ist dort mit einem Informationsstand vertreten, um auf sich aufmerksam zu machen. MHH-Professor Dr. Arnold Ganser, Direktor der Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation, hält ab 17 Uhr einen Vortrag zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.

ina



DORIS KAHLE
RECHTSANWÄLTIN
FACHANWÄLTIN FÜR FAMILIENRECHT
MEDIATORIN

WEITERE SCHWERPUNKTE:

- Nebenklagevertretung von sexueller Gewalt betroffener Frauen und Kinder
- Erbrecht und internationales Familienrecht



2009
35 Jahre
1974

Und alles wird besser.

JOHN + BAMBERG

Gesundheit. Mobilität. Lebensqualität.



Orthopädietechnik
Kinderorthopädietechnik
Orthopädieschuhtechnik
Rehatechnik
Sanitätshäuser

Lichter, die etwas bewegen

Zahlreiche Stiftungen und Vereine unterstützen die MHH, wirken als Katalysator – und erreichen gebündelt Großes

Wir sind zwar nur ein kleines Licht, aber unsere Zuwendungen funktionieren wie ein Katalysator: Sie beschleunigen so manche wissenschaftliche Arbeit der MHH“, sagt Dr. Dieter Hoffschmidt, Vorstandsvorsitzender der Erich-und-Emmy-Hoselmann-Stiftung, die regelmäßig die MHH-Krebsforschung fördert. Auch die TUI Stiftung unterstützt MHH-Wissenschaftler – beispielsweise junge Forscher, die sich auf ihre Habilitation vorbereiten. Diese Stiftungen – die eine von einer Privatperson, die andere von einem Unternehmen gegründet – sind nur zwei Beispiele derer, die der MHH beständig zur Seite stehen und Forschung vorantreiben. Zu ihnen gesellen sich solche, die in die MHH jährlich Millionenbeträge investieren – nicht nur für Forschung, sondern auch für Lehre und Krankenversorgung. Einige dieser größeren „Lichter“ sind beispielsweise die private José Carreras Leukämie-Stiftung oder die vom Staat eingerichteten, wie die VW-Stiftung und die Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung.

Fördern – das ist ihr gemeinsamer Nenner. „Wir möchten, dass die von uns unterstützten Projekte nachhaltige Wirkung haben und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue Schritte in ihrer Forschungskarriere ermöglichen“, sagt Elke Hlawatschek, Generalsekretärin der TUI-



Leuchten für die Hochschule: Stiftungen.

Stiftung. Zu Beginn eines Projektes bedarf es häufig einer Stiftungszuwendung – und am Anfang einer Stiftung steht oft ein Mensch, der seinen Willen für die nachfolgende Generation verbindlich machen will. So ist es der Fall bei zahlreichen MHH-Mitarbeitern, die Stiftungen ins Leben gerufen haben.

Ganz jung ist beispielsweise die Stiftung „Care for Rare“, die Professor Dr. Dr. Christoph Klein, Leiter der MHH-Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, im August 2009 für Kinder mit seltenen Erkrankungen gründete. Weitere MHH-Beschäftigte engagieren sich als Stiftungsvorsitzende, wie zum Beispiel Professor Dr. Michael Manns, Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie, für die Deutsche Leberstiftung und die Waltraud und Burghard Meyer-Stiftung. Professor Dr. Arnold Ganser, Leiter der Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation, ist Vorsitzender des Kuratoriums der Tumorstiftung. Um sie zu gründen, hat der Verein der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule (GdF), der zahlreiche Spendengelder für die

MHH treuhänderisch verwaltet, drei Fonds gebündelt und anschließend weiteres gespendetes Geld als sogenannte Zustiftung angeworben. „Wir haben alles zum Thema Tumor gebündelt, um große Summen sammeln und längerfristig diesen Schwerpunkt fördern zu können“, sagt GdF-Vorsitzender Professor Dr. Hartmut Küppers.

Auch die Braukmann-Wittenberg Herz-Stiftung hat das Geld, das sie eigentlich nach und nach der MHH zugute kommen lassen wollte, gebündelt und es so geschafft, ein ganzes Gebäude zu errichten (siehe Seite 13). Zahlreiche MHH-Mitarbeiter haben darüber hinaus Vereine gegründet oder sind für sie aktiv. Professor Dr. Thomas Lenarz engagiert sich beispielsweise für den Förderverein der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik e.V. und Professor Dr. Rainer Nustede für den Förderverein der Kinderchirurgie e.V. Darüber hinaus gibt es viele Vereine, die von Eltern oder weiteren für die MHH engagierten Menschen ins Leben gerufen wurden, wie etwa der Verein für krebskranke Kinder Hannover e.V. und der Verein Clinic-Clowns Hannover e.V.

Alle diese kleinen und großen „Lichter“ unterstützen die MHH sehr. „Wir sind glücklich, dass wir sie haben – angesichts der knappen und zweckgebundenen Mittel des Landeszuschusses und der Erlöse aus der Krankenversorgung“, sagt MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann. Um möglichst viele dieser kleinen und großen „Lichter“ zu bündeln und um weitere Spenden, Vermächtnisse und Erbschaften zu gewinnen, gründete die MHH die Stiftung MHHplus – um gemeinsam noch mehr bewegen zu können. Denn jeder Einzelne vermag viel – aber viele vermögen noch mehr. **bb**

■ Stiftungen und Vereine

Eine Stiftung verfolgt mithilfe eines Vermögens einen vom Stifter festgelegten Zweck. Das Vermögen wird dabei auf Dauer erhalten, und nur die Erträge, beispielsweise die Zinsen, Mieten, Pachten und Dividenden werden für den Zweck verwendet. Stiftungen können in verschiedenen rechtlichen Formen und zu jedem legalen Zweck errichtet werden. Die meisten dienen gemeinnützigen Zwecken. Eine Stiftung hat

eine Satzung, die die Zwecke und die Art ihrer Verwirklichung festschreibt, und unterliegt, wenn sie rechtskräftig ist, der staatlichen Stiftungsaufsicht. Gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Stiftungen sind von Steuern befreit. Im Gegensatz zu Stiftungen braucht ein Verein kein Gründungskapital. Sowohl Vereine als auch Stiftungen müssen Spenden beziehungsweise Erträge zeitnah ausgeben. **bb**

Einzigartiger Neubau

Dank der Braukmann-Wittenberg Herz-Stiftung konnte die MHH das Hans Borst-Zentrum für Herz- und Stammzellforschung errichten

Bisher einzigartig in der Geschichte der MHH entstand ein ganzer Neubau, weil eine Stiftung ihn bezahlte: Die Braukmann-Wittenberg Herz-Stiftung sorgte mit mehr als 13 Millionen Euro dafür, dass das Hans Borst-Zentrum für Herz- und Stammzellforschung am 23. Mai 2008 nach nur 14-monatiger Bauzeit eröffnet werden konnte. Dort erarbeiten derzeit rund 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen auf 3.300 Quadratmetern im Rahmen des Exzellenzclusters REBIRTH innovative Therapien zur Regeneration von Herz, Lunge, Leber und Blut.

Die Stiftung unterstützt die MHH bereits seit dem Jahr 2003. Mit dem Wissen um diese Treue hatte Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann die Idee, die Stiftungsverwalter zu bitten, die Tilgung des Kredites für den Gebäudebau zu übernehmen. Der MHH-Präsident hatte Erfolg und war sehr zufrieden: „Die Entscheidung der Stiftung, diesen Laborbau zu finanzieren, war das Sahnehäubchen auf dem REBIRTH-Antrag und hat Gutachter und die Deutsche Forschungsgemeinschaft überzeugt, das Projekt seit 2006 für zunächst fünf Jahre mit 40 Millionen Euro zu fördern“, betonte er. „Es war uns ein wichtiges Anliegen, die MHH beim Wettbewerb um das Exzellenzcluster zu unterstützen und damit gleichzeitig den Forschungsstandort Hannover zu stärken“, sagte Dr. Karsten Schmieta, Vorsitzender des Kuratoriums der Braukmann-Wittenberg Herz-Stiftung.

Das Gebäude ist somit das Ergebnis der Idee des MHH-Präsidenten und des Stiftungszweckes. Denn Ansinnen der



Ein Zuhause für die Forschung: 13 Millionen Euro kostete das 2008 eingeweihte Gebäude.

Stiftung der Eheleute Hildegard Braukmann-Wittenberg und Albert Wittenberg, die beide bereits verstorben sind, war es, die MHH bei ihrer klinischen Forschungsarbeit und Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Herz- und Kreislauferkrankungen zu unterstützen. Die ehemaligen Inhaber des Kosmetik-Unternehmens „Hildegard Braukmann“ waren der MHH sehr dankbar, weil Professor Dr. Hans Georg Borst, der ehemalige Leiter der MHH-Abteilung Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Albert Wittenberg 1982 erfolgreich am Herzen operiert hatte.

So wurde Professor Borst Namensgeber des neuen Bauwerks. Er wurde 1968 als erster Ordinarius für Chirurgie an die

Hochschule berufen, war Pionier der Chirurgie am eröffneten Herzen im deutschsprachigen Raum und 28 Jahre lang für die MHH tätig.

Bereits vor dem ersten Spatenstich für das Hans Borst-Zentrum für Herz- und Stammzellforschung hatte die Stiftung die MHH seit dem Jahre 2003 schon mit insgesamt 2,3 Millionen Euro unterstützt. Zahlreiche MHH-Forscherinnen und -Forscher profitierten davon, aber auch die Lehre: Die Stiftung stellte der MHH für den Modellstudiengang Hannibal 300.000 Euro für das Ausbildungszentrum zur kardiovaskulären Untersuchungstechniken zur Verfügung, in dem das Modul Diagnostische Methoden gelehrt wird. **bb**

Seniorenresidenz Allerhop



Leben und Aufleben

Großzügig bemessene Einzel- und Doppelzimmer und ein umfangreiches Betreuungsangebot erwarten Sie in Mellendorf in der Wedemark.

Tel.: 05130/92805-0
Fax: 05130/92805-79

www.kollmeier-pflegeheime.de



Seniorenresidenz
Allerhop GmbH

Allerhop 22 A
30900 Wedemark

Früchte der Forschung

Die Madeleine Schickedanz Kinderkrebs-Stiftung unterstützte MHH-Wissenschaftler in den vergangenen fünf Jahren mit insgesamt rund einer Million Euro

Inwiefern spielt bei der Entstehung von Leukämie Vererbung eine Rolle? Dies ist eine der Fragen, denen das Team um Dr. Julia Skokowa und Professor Dr. Karl Welte, MHH-Institut für Molekulare Hämatopoese, nachgeht. Großzügige Unterstützung erhielt es dafür von der Madeleine Schickedanz Kinderkrebs-Stiftung. Denn für die Analyse des Genoms von Kindern mit Leukämie beziehungsweise mit angeborenen Bluterkrankungen, aus denen Leukämie entsteht, hat die Stiftung eine moderne Genom-Analyse-Plattform gespendet, ein sogenanntes GeneChip-System der Firma Affymetrix. Die Plattform kostet inklusive des dazugehörigen Materials rund 300.000 Euro. Auch die Arbeitsstelle der medizinisch-technischen Assistentin Mar-



Marlene Reuter:
Die medizinisch-technische Assistentin arbeitet an der Genom-Analyse-Plattform.

lene Reuter, die das Gerät bedient, finanziert die Stiftung.

Das Wissenschaftlerteam hat mit der neuen Genom-Analyse-Plattform bereits Erbgut aus Blutproben von mehr als 100 Patienten mit Leukämie und angeborenen Bluterkrankungen sowie gesunden Menschen untersucht. Um Gene (DNS) oder die Genexpression (RNS) Kranker mit denen von Gesunden vergleichen zu können, sucht es Genveränderungen, aber auch genetische Varianten, sogenannte Single Nucleotide Polymorphismen (SNP). „Falls Leukämie durch bestimmte Genveränderungen oder SNPs entsteht, könnte es eines Tages möglich sein, die daraus entstehenden Fehlfunktionen mithilfe von Medikamenten oder bestimmten kleinen Molekülen auszugleichen“, sagt Dr. Skokowa.

Darüber hinaus untersuchen die Forscher das Erbgut von Patienten mit angeborener Neutropenie. Bei dieser Krankheit

werden bestimmte weiße Blutkörperchen, die der Immunabwehr dienen, nur vermindert gebildet. Circa 20 Prozent dieser Patienten entwickeln im Laufe ihres Lebens eine Leukämie. „Unser Ziel ist es, eines Tages mithilfe einer Genomanalyse sagen zu können, wie hoch das Risiko ist, dass sich bei ihnen eine Leukämie entwickelt. Wir möchten auch präventive Maßnahmen entwickeln, um das Leukämierisiko zu reduzieren“, sagt Dr. Skokowa.

Die Forscher erhoffen sich auch, mit diesen Methoden Unterschiede zwischen gesunden Stammzellen und Leukämienstammzellen zu finden und diese Erkenntnisse später therapeutisch anwenden zu können. Bei einer Neutropenieform konnten die Wissenschaftler bereits auffällige SNPs auf einem Gen feststellen, die bei Gesunden nicht vorkommen – somit trägt das Geld der Stiftung bereits Früchte. **bb**

■ Madeleine Schickedanz Kinderkrebs-Stiftung

Bereits seit dem Jahr 2004 unterstützt die Stiftung die MHH – insgesamt mit rund einer Million Euro. Sie hat beispielsweise für das MHH-Institut für Molekulare Hämatopoese zwei Geräte zur Genom-Sequenzierung und zur RNA-Analyse erworben. Zudem finanzierte sie die Stiftungsprofessur für Molekulare Hämatologie von Professor Dr. Martin Stanulla von 2004 bis 2008. Sie unterstützte darüber hinaus mit mehreren Personalstellen jahrelang die psychosoziale Versorgung krebskranker Patienten. Ihre jüngste Unterstützung ist eine Zuwendung im September 2009 für ein Projekt von Professor Welte, den Aufbau einer pädiatrischen Onkologie in Cusco, Peru. **bb**

Im Stillen Gutes tun

Die Wilhelm Hirte Stiftung unterstützt seit Jahrzehnten die MHH, auch die Elterninitiative „Hirtenkinder“

Die Wilhelm Hirte Stiftung unterstützt seit Jahrzehnten die MHH, auch die Elterninitiative „Hirtenkinder“ Wilhelm Hirte war ein erfolgreicher Unternehmer und Gastronom, dessen Betriebe aus dem gesellschaftlichen Leben der Nachkriegszeit in Hannover nicht wegzudenken sind. So betrieb er

Vermögen des verstorbenen Wilhelm Hirte: Seit 2006 finanziert die Stiftung dort die Bilinguale Spracherziehung.

Das Engagement der Wilhelm Hirte Stiftung für die Unterstützung von Projekten in der Hochschule begann 1999 mit der Auslobung des Wilhelm Hirte Gedächtnispreises für herausragende



Kinderbetreuung: Die „Hirtenkinder“ tragen den Namen des Stifters.

unter anderem den Georgspalast in der Georgstraße bereits damals mit dem GOP-Varieté. Zu Beginn der achtziger Jahre gründete er die Wilhelm Hirte Stiftung mit einem Anfangsvermögen von vier Millionen D-Mark. Die Wilhelm Hirte Stiftung dient der selbstlosen Förderung der Jugend- und Altenhilfe, des Wohlfahrtswesens und des Sports.

Seit 1999 unterstützt die Stiftung die Hochschule mit hohen Beträgen. Da lag es für MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann nahe, als im Jahr 2006 neue Betreuungsplätze für Kinder von MHH-Forscherinnen und Studierenden gebraucht wurden, eine Anfrage an die Wilhelm Hirte Stiftung zu richten. „Damals hat die Stiftung mehr als 320.000 Euro in den Umbau des Hauses M investiert. In diesem Anbau sind seitdem die Hirtenkinder beheimatet“, sagt Professor Bitter-Suermann. Und auch die MHH-Betriebskita profitiert von dem

Leistungen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Lehre. Dieser Preis wurde in den Jahren 1999, 2000 und 2001 verliehen. Es folgte unter anderem die Stiftungsprofessur für perinatale Infektiologie in den Jahren 2000 bis 2007, sowie die Förderung des Promotionsstudienganges Infektionsbiologie.

Es ist dem Vorstand der Wilhelm Hirte Stiftung, der von den Herren Herwarth von Döllern, Dr. Ulrich Haupt und Dr. Gisbert Scholl gebildet wird, durchaus ein Anliegen, dass der Name des Stifters, der 1991 im Alter von 89 Jahren verstarb, in seinen Projekten – wie den bereits erwähnten „Hirtenkindern“, oder dem Cochlear Implant Zentrum „Wilhelm Hirte“ an der Eilenriede, dessen Aufbau die Stiftung maßgeblich unterstützt hat, weiterlebt. Im Übrigen ist die Stiftung darauf bedacht, „im Stillen Gutes zu tun“, und findet deshalb selten Erwähnung in der Presse. **ina**

Druckkammerzentrum Hannover GmbH

Institut für Hyperbare Sauerstofftherapie



Lister Krankenhaus
Lister Kirchweg 43, 30163 Hannover
Tel.: (05 11) 96 56 10, Fax: (05 11) 96 56-111
www.druckkammerzentrum-hannover.de

HBO

Hyperbare Oxygenation

hochspezialisierte Behandlung der Folgen von Durchblutungsstörungen unter ärztlicher Leitung
– Tauch- u. Überdruckmedizin (GTUM e.V.) –

Unsere Leistungen:

- unverbindliche Beratung und Aufklärung
- Vorab-Check zur Behandlungstauglichkeit
- monitorgestützte permanente ärztliche Patientenüberwachung während der Behandlung in der Druckkammer
- Möglichkeit der Kostenübernahme von PKV'en und Beihilfen durch GOÄ-konforme Rechnungslegung

Indikationen:

- **Wundheilungsstörungen bei**
 - Diabetes mellitus
 - peripherer arterieller Verschlusskrankheit
 - Bestrahlungsschäden
 - chron. Knochen- und Knochenmarkentzündungen
 - plastisch-kosmetischen Operationen
 - komplizierten Sportverletzungen und Unfallschäden
 - Verbrennungen
- **akute Perzeptionsstörungen des Innenohres**
 - Hörsturz
 - Lärmtrauma
 - Tinnitus
 - Störungen des Gleichgewichtsorgans
- **Borreliose**
- **weitere Indikationen auf Anfrage**



Berufsausbildungen

- **Rettungsdienst**
- **Altenpflege**

mebino

Rettungsdienstschule Hannover
Nienburger Strasse 6, 30167 Hannover
(0511) 473 92 92 www.mebino.de

mebino

Berufsfachschule Altenpflege Hannover
Deisterstrasse 17a, 30449 Hannover
(0511) 473 92 93 www.mebino.de

mebino

Rettungsdienstschule Friesland
Olympiastr. 1, 26419 Schortens
(04421) 77 45 75 www.mebino.de

mebino - Ihr Garant für eine interessante und abwechslungsreiche Ausbildung

mebino GmbH
Medizinisches Bildungszentrum Nord



Verein mit der Lizenz zum Stiften

Die Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e.V.

Helfen, fördern, unterstützen – so lautet das Motto der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e.V. Die Freundesgesellschaft blickt auf eine lange Tradition zurück: Sie wurde 1961 auf Initiative des damaligen Kultusministers Richard Voigt laut Kabinettsbeschluss ins Leben gerufen. Seit mehr als 40 Jahren fördern die „Freunde“ Wissenschaft, Forschung und Lehre an der MHH – mit durchschnittlich einer Million Euro pro Jahr.

Zu den Gründungsmitgliedern der „Freunde“ gehörte Karl Wiechert, der frühere Oberstadtdirektor von Hannover, der sich seinerzeit auch für die Gründung der MHH stark machte. „Heute hat die Freundesgesellschaft etwa 700 Mitglieder“, weiß Professor Dr. Hartmut Küppers, Vorsitzender des Vereins.

Professor Küppers, langjähriges Mitglied der Freundesgesellschaft, setzt seine Fähigkeiten und sein Wissen, das er sich im Laufe seines beruflichen Werdegangs in Biochemie, Innerer Medizin und in der Pharmaindustrie erworben hat, seit 2004 verstärkt für die Freundesgesellschaft ehrenamtlich ein. „Ich habe als junger Wissenschaftler selbst viel Förderung erfahren und möchte einen Teil davon nun an die Forscher der MHH weitergeben“, sagt der 66-Jährige.

Schnell und unkonventionell – so sieht die Unterstützung der „Freunde“ in der Regel aus: Beispielsweise finanzieren sie die Anschaffung wichtiger medizinischer Geräte, geben Anschubfinanzierungen für neue Forschungsprojekte oder vergeben in Zusammenarbeit mit Sponsoren wie der Claudia von Schilling Foundation, der TUI-Stiftung oder der hannoverschen Lebensversicherung AG wissenschaftliche Preise.



Drei „Freunde“: Professor Dr. Hartmut Küppers, Schriftführer Manfred Seidel und Werner Albrecht (von links).

Rund eine Million Euro pro Jahr – so viel Geld lassen die „Freunde“ mithilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden dankbarer Patienten und zumeist mittelständischer Unternehmen in die Hochschule fließen: „Wir fördern nur aus unseren Kapitalerträgen“, sagt Werner Albrecht, der stellvertretende Vorsitzende. Die „Freunde“ haben im Laufe der Jahre ein beachtliches Vermögen angesammelt: 2,8 Millionen Euro. Seit 2005 verwalten sie auch zwei der MHH zugewandte Stiftungen und damit zusätzliches Kapital von insgesamt 800.000 Euro. Die Tumorstiftung unterstützt gezielt die Krebsforschung und Versorgung von Krebspatienten an der MHH. Die Elke und Dr. Rolf Ecklebe Stiftung stellt ihr Vermögen der Wissenschaft und Forschung nicht zweckgebunden zur Verfügung.

Nun verfolgt der Vorstand der Freundesgesellschaft interessiert die Strukturen,

die sich mit dem Aufbau der Förderstiftung MHH^{plus} entwickeln. Ein erster Schritt ist, dass Professor Küppers zum Mitglied des Stiftungsrates in der Förderstiftung MHH^{plus} gewählt wurde. „Nun habe ich die Ehre, dort sowie bei der Freundesgesellschaft und im Alumni-Verein dabei zu sein – und kann in allen drei fächerübergreifenden MHH-Fördereinrichtungen behilflich sein“, sagt er.

Wie eng die „Freunde“ mit der Förderstiftung MHH^{plus} langfristig zusammenarbeiten werden, das wird sich erst im Laufe der gemeinsamen Gespräche herausfinden lassen. „Ich halte die Gründung der Förderstiftung MHH^{plus} für absolut notwendig. Die MHH hat einen großen Bedarf an Anschaffungen, die vom Land oft nur teilweise und häufig nicht zeitnah realisiert werden können“, sagt Professor Küppers. **ina**

Multiplikator und Motivator

Clemens Brauner ist Vorsitzender der „Selbsthilfe nierenkranker Kinder und Jugendlicher“

Sie hat ihn verändert, seine ehrenamtliche Arbeit – sogar sehr. „Früher bin ich nur ungern offen und direkt auf Leute zugegangen“, sagt Clemens Brauner. Nun liegt das dem Vorsitzenden des Vereins „Selbsthilfe nierenkranker Kinder und Jugendlicher“ sehr am Herzen. Regelmäßig spricht er in der MHH-Kinderdialyse Eltern an, deren Kinder eine Nierentransplantation vor oder hinter sich haben. Gemeinsam mit seiner Frau Barbara, die dafür eine Ausbildung als Transplantationsbegleiterin gemacht hat, sucht er jeden ersten Mittwoch im

Jahr 2003 die Niere eines gestorbenen Spenders.

So führen die Brauners Gespräche, die viele Betroffene motivieren, Mitglied im Selbsthilfeverein zu werden. „Dort können sie sich mit weiteren Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie mit Ärzten und Krankenschwestern austauschen, was ihre psychische Belastung mindert und hilft, die Krankheit zu bewältigen“, sagt Clemens Brauner.

Der Verein besteht seit 20 Jahren und zählt 125 Mitglieder – es sind Eltern chronisch nierenkranker Kinder

Problemen. Sie organisieren Veranstaltungen zu medizinischen Themen, zum Umgang mit Behörden und zu Rechtsfragen. Darüber hinaus gestaltet der Verein derzeit das Spielzimmer der Station 63B aus und sorgt dafür, dass dort ausgebildete Honorarkräfte mit den Mädchen und Jungen musizieren und malen. Zwei Appartements auf dem MHH-Gelände hat der Verein für Eltern gemietet, deren Kinder stationär behandelt werden. Darüber hinaus führt der Verein Seminare für Geschwister nierenkranker Kinder durch, Familien-Wochenenden in Mardorf und Freizeiten auf dem Ederhof. Das ist das einzige Rehabilitationszentrum in Europa, das sich speziell um organtransplantierte Kinder und ihre Familien kümmert. „Im Herbst 2009 fahren 40 Personen mit – Kranke, ihre Eltern und Geschwister –, und wir investieren dafür 40.000 Euro“, erläutert Brauner stolz. Das Geld für diese Veranstaltungen und Aktionen spenden häufig Privatpersonen.

Bei der Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen wie beispielsweise am Hannover-Marathon, am Sommerfest der MHH-Kinderklinik oder am Tag der Niedersachsen geht es den Vereinsmitgliedern vor allem darum, Nicht-Betroffene aufmerksam zu machen – insbesondere auf das Thema Organspende. „Mein Traum ist es, dass es 1.000 Organspender mehr gibt als bisher. Das würde die Wartezeit für die Empfänger verkürzen und Todesfälle vermeiden“, sagt Clemens Brauner. Viele Menschen haben seiner Meinung nach keinen Organspendeausweis, weil sie sich ungern mit dem eigenen Tod beschäftigen. Zudem wüssten sie oft nicht, dass es unwahrscheinlicher ist, am Hirntod zu sterben und somit als Organspender infrage zu kommen, als selbst eine Organspende zu benötigen. „Ebenso sehr, wie mich diese Aufklärungsarbeit und die Vereinstätigkeit im Allgemeinen bewegt und verändert, möchte ich damit auch in der Gesellschaft etwas für Nierenkranke bewegen und verändern“, sagt er. **bb**



Clemens Brauner: Er ist Vorstandsvorsitzender des Vereins „Selbsthilfe nierenkranker Kinder und Jugendlicher“.

Monat von 16 bis 17.30 Uhr im Rahmen des Elterncafés das Gespräch mit den Betroffenen. „Wir bieten Hilfe an, indem wir Fragen beantworten, die wir aufgrund unserer langjährigen Erfahrungen haben“, erläutert er. Erfahrungen zum Thema Nierenkrankheit hat das Ehepaar Brauner zahlreiche. Denn ihre 20-jährige Tochter Miriam ist seit 16 Jahren krank, im Jahr 2000 erhielt sie eine Niere von der Mutter. Ihre fünfzehnjährige Tochter Juliane bekam im

und betroffene Jugendliche selbst. Sie wohnen im ganzen Bundesgebiet verteilt, sogar auf Helgoland. „Das liegt daran, dass die MHH auf die Behandlung kleiner nierenkranker Kinder spezialisiert ist und auch in sehr komplizierten Fällen Transplantationen durchführt. So nehmen viele Patienten weite Wege auf sich“, erläutert Clemens Brauner. Die Vereinsmitglieder unterstützen sich gegenseitig bei schulischen, beruflichen und sozialen



Corporate
Quality
Akademie

für
Unternehmens-
führung
Hansering 28
59929 Brilon

Management-
wissen
erlernen
+ nutzen

Qualitäts-
Manager
DGQ per
Fernlehre

CQa-Zeugnis
DGQ-Zertifikat

Beginn:
Jederzeit,
freie
Zeiteinteilung.



Telefon:
02961 / 908951

Fax:
02961 / 908952

E-Mail:
info@cqa.de

www.cqa.de

WELCKER
FACHGROSSHANDEL FÜR SANITÄR, HEIZUNG UND WERKZEUG.

Möckernstraße 31 30163 Hannover Telefon (05 11) 9 63 53-0 www.welcker.de

Erleben Sie bei uns...
BADEN WIE URLAUB

Bäder-Ausstellung mit über 70 Bädern auf 400 m²

Ausstellung mit Designheizkörpern

DURAVIT

Verbinden Sie Eleganz mit Komfort...
Wohlige Wärme mit Designheizkörpern

VASCO®

AUSSTELLUNGEN – FACHBERATUNG – VERKAUF Öffnungszeiten Ausstellung: Mo.–Fr. 9–18 Uhr, Do. 9–20 Uhr, Sa. 9–13 Uhr

Mehr Informationen über den Verein stehen im Internet unter: <http://nierenkinder.ddev.de>